

Habilitationsstipendien für Wissenschaftlerinnen

Das Lise Meitner-Habilitationsprogramm wurde Anfang der 90er Jahre mit großem Erfolg zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in Forschung und Lehre ins Leben gerufen. Dennoch sind auch heute zu Beginn des 21. Jahrhunderts Frauen bei Professuren deutlich unterrepräsentiert. In der Vergaberunde 2003 werden erneut Habilitationsstipendien für besonders qualifizierte Frauen in Nordrhein-Westfalen ausgeschrieben. Zum Stipendiengrundbetrag – nach Alter gestaffelt, mindestens jedoch 1.800 Euro – wird mit Kinderbetreuungszuschlägen den besonderen Belastungen von Wissenschaftlerinnen in der Familienphase

Rechnung getragen. Der Förderzeitraum beginnt am 1. Januar 2003; die Förderungsdauer beträgt zwei Jahre, wobei eine Verlängerung möglich ist. Anträge sind mit entsprechenden Unterlagen bis zum 31. August 2002 über die Hochschule, d.h. den jeweiligen Dekan, an das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung NRW zu richten.

Nähere Informationen gibt Dorothea Tolkmitt, Dezernat 8, Telefon 0228/73-9748, E-Mail: d.tolkmitt@uni-bonn.de

Neu: Preise für junge Geowissenschaftler

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft vergibt ab 2002 jährlich Preise an junge, nicht promovierte Diplom-Geowissenschaftler: Geologen, Mineralogen, Geophysiker, Ozeanographen und Geodäten. Fünf Bernd Rempel-Preise zu je 1.500 Euro sind für dieses Jahr vorgesehen. Sie stammen aus den vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft verwalteten Erträgen der Bernd Rempel-Stiftung und sollen den Preisträgern die Teilnahme an internationalen Kongressen und Tagungen ermöglichen. Als Kriterien für die Vergabe gelten Qualität und Originalität der bisherigen Forschungsarbeiten, die jedoch nicht abgeschlossen sein müssen, sowie Forschungsansatz und wissenschaftliches Potential. Einsendeschluß ist der 1. August 2002. Informationen gibt Ute Benner-scheid, Tel. 0228/885-2455, E-Mail: ute.bennerscheid@dfg.de

Wieviel Tempo verträgt der Mensch?

„Tempo! Die beschleunigte Welt“ so lautet die neue Ausschreibung der privaten und gemeinnützigen Körber-Stiftung für den Deutschen Studienpreis. Angesprochen sind Studierende aller Fachrichtungen und Hochschulen, sich mit dem Phänomen in seinen vielfältigen Facetten zu beschäftigen. Es winken Preise im Ge-

samtwert von 250.000 Euro, Einsendeschluß ist der 31. Oktober 2002. Unterlagen gibt es bei der Körber-Stiftung unter Telefon 040/7250-3057 und über einen Newsletter zum Studienpreis: www.studienpreis.de

Tierschutz im Mittelpunkt

Der Tierschutzpreis 2002 der Erna Graff-Stiftung für Tierschutz richtet sich u.a. an Doktoranden und Diplomanden aller Fachbereiche, die durch ihre wissenschaftliche Arbeit zur Verbesserung des Tierschutzes beitragen – z.B. im Hinblick auf ethische Argumente für die Begrenzung der „Nutzung“ von Tieren oder zum Ersatz von Tierversuchen. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert. Bewerbungsschluß ist am 31. Oktober 2002. Unterlagen gibt es bei der Geschäftsstelle der Stiftung: Tel. 030/8524953. Internet: www.erna-graff-stiftung.de, E-Mail: Erna-Graff-Stiftung@t-online.de

Interkultureller Studienpreis

„Interkulturelle Wirklichkeit in Deutschland: Fragen und Antworten auf dem Weg zur offenen Gesellschaft“ ist Thema des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien, der mit 5.000 Euro dotiert ist. Eigereicht werden können insbesondere Magister-, Staatsexamens- und Diplomarbeiten; Einsendeschluß ist der 30. September 2002. Auskunft gibt die Pressestelle der Universität Augsburg, Telefon 0821/598-2096, -2094, E-Mail: klaus.prem@presse.uni-augsburg.de

Völlig abgehoben

Segelfliegen im Hochschulsport

Über den Wolken... ganz so hoch wie in dem bekannten Lied liegt die Freiheit von Segelfliegern aus Sicherheitsgründen nicht. Aber wie sich auch unterhalb dieser „Sichtbremsen“ die Vogelperspektive ganz ohne Fluglärm und Abgase genießen läßt, kann man als Gast oder Flugschüler im Rahmen des Bonner Hochschulsports ausprobieren.

Elegant, aber zerbrechlich und sehr schmal sehen sie aus, diese ein- und zweisitzigen Segelflieger auf dem Flugplatz Hangelar. Zum ersten Mal im Leben mit so etwas in die Luft zu gehen, drängt den Gedanken an eine Comicfigur mit der Sprechblase „Schluck!“ auf. Denn bei jedem Start werden die Flieger von der 250 PS starken Winde nach wenigen Metern am Boden förmlich in die Luft gerissen... „Bißchen unruhig heute da oben“ sagt auch noch jemand. Andererseits sehen die Geländeten beim Herausklettern aus diesen Winzlingen äußerst vergnügt aus. Und dann ist es soweit. Ein Fallschirm wird angelegt. Er fühlt sich an wie ein schwerer Rucksack und ist über eine „Nabelschnur“ mit dem Flieger verbunden. Deshalb Vorsicht beim Einsteigen! Gar nicht so einfach, es ist wirklich eng. Nachdem die Sicherheitsgurte um Schultern und Bauch festgezogen sind, fühle ich mich wie ein gut verschnürtes Paket. Vorsorgliche Erläuterungen für den hoffentlich nie eintretenden Notfall folgen. Die Plexiglashaube wird geschlossen. Beruhigend, über den Armaturen den Kopf des erfahrenen Piloten zu sehen. Gäste sitzen immer hinten, normalerweise ist das der Platz des Fluglehrers. Deshalb sind auch alle Instru-

mente, Steuerknüppel, Pedale usw. doppelt vorhanden – bitte auf keinen Fall bewegen. Fertig? Und dann geht es mit gewaltigem Anzug steil nach oben. Zu sehen sind nur blauer Himmel und weiße Wolken. Dann wird der Haken der Startwinde ausgeklinkt. Wir haben unsere Flughöhe erreicht und schweben waagrecht, nur das Rauschen des Windes ist zu hören. Außer viel Himmel gibt es jetzt auch Bonn und Umgebung von oben zu sehen, Stadt-Land-Fluß im Spielzeugformat. Die um die Gurte gekrampferten Hände lösen sich zum entspannten Genießen, selbst in den Kurven wirkt die kippende Landschaft nicht beängstigend. Ist das nicht herrlich hier oben? Die sanft angegangene Landung endet auf den letzten gebremsten Rasenmetern etwas holperig. Aber beim Heraus-

klettern herrscht keineswegs nur Erleichterung, dieses Abenteuer heil überstanden zu haben, sondern auch Bedauern. Ich hätte noch viel länger fliegen mögen.

Im Bonner Hochschulsport wird in enger Kooperation mit dem Verein

„Akaflieg“ die vollständige, das heißt die praktische und theoretische Ausbildung bis zum Luftfahrerschein für Segelflugzeugführer angeboten. Fortgeschrittene können neben Übungsflügen auch Streckenflüge durchführen und an

Wettbewerben teilnehmen. Wer so weit kommen möchte, braucht vor allem eines: Zeit. Der Segelflieger-Wetterbericht verrät, ob klare Sicht mit Cumuluswolken ideales Flugwetter verspricht. Ob man Wind spürt oder nicht, ist zweitrangig. Stimmen muß die Thermik, das heißt die senkrech-

... kann
süchtig
machen!



Fluglehrer Willi Baum ist eigentlich bei der Kriminalpolizei. Die Segelfliegerei ist sein Hobby – eine Begeisterung, die er gerne weitergibt.

ten Luftbewegungen. An „guten“ Tagen trifft man sich an der Halle. Bis die Flieger an den Start gebracht worden sind, die Ausrüstung wie z.B. die mobile Funkstation des Startleiters steht, Flieger und Fliegerinnen startklar sind, alle Sicherheitschecks absolviert wurden, das Stahlseil mit dem Haken von der Winde zum Startplatz gebracht wurde, gelandete Flieger wieder in Startposition geschoben oder gezogen wurden, vergeht schon einige Zeit. Und schließlich muß nach einem Flugtag alles wieder verstaut werden. Voranmeldung gibt es nicht. Die Flüge selbst dauern ohne Ther-

mik nur wenige Minuten, sonst vielleicht auch Stunden. Segelfliegen heißt solidarisch sein: Für den Fall, daß ungünstige Thermik bei einem längeren Flug die Rückkehr nach Hangar verhindert und eine Außenlandung erfordert, wird schon vor dem Start verabredet, wer mit dem Hänger kommt und hilft. Gemeinsam werden im Winter auch Arbeitsstunden zur Wartung der Flieger geleistet. Die Kosten für Jahresbeitrag, Versicherung und Fluggebühren sind für Studierende so günstig wie möglich gehalten. Wer mal „schnuppern“ möchte, kann für nur 8 Euro plus 50 Cent pro Flugminute

als Gast abheben, sollte aber an den Flugtagen – am Wochenende und an Feiertagen – bis zum Mittag da sein und Zeit mitbringen.

Auskunft geben der Beauftragte der Universität für das Segelfliegen Dr. Christoph Strelen, Informatik-Professor und selbst begeisterter Segelflieger (Tel. 73-4434, E-Mail: strelen@cs.uni-bonn.de) oder Obmann Jens Matthey (Tel. 9140293, E-Mail: jens-matthey@gmx.de). Weitere Informationen finden sich auch im Internet unter www.segelflug.de/vereine/akabonn/akaflieg.htm

UK/FORSCH



Fasziniert verfolgten rund 70 Fußballbegeisterte im Hörsaal der Kartographie das WM-Spiel Deutschland : Kamerun. Daß Studierende und Mitarbeiter für die Übertragung „WM-frei“ bekamen, verdankten sie der Aktion von Radio Bonn/Rhein-Sieg, dem Institut für Städtebau, das sich dort erfolgreich beworben hatte, und nicht zuletzt Institutsdirektor Professor Dr. Erich Weiß, der dazu seinen Segen gegeben hatte. arc/forsch

Neues von alten „Totlegern“

Beim Tag der offenen Tür am 1. September auf dem Wiesengut, dem Versuchsbetrieb für Organischen Landbau der Universität in Hennef / Sieg, kann man neben vielen Attraktionen für die ganze Familie auch Manfred und seine Hühner kennenlernen. Der Gockel gehört zur alten, vom Aussterben bedrohten Hühnerrasse „Westfälische Totleger“. Mit einem „Hafturlaub“ hat Manfred wesentlich zum Fortbestehen seiner Rasse beigetragen: Straffällige Jugendliche betreuen in der JVA Westfälische Totleger im Rahmen der Arbeitstherapie. Die 80 Nachkommen, die Manfred in Haft zeugte, können nun als wertvolle Zuchttiere abgegeben werden.



Foto: Wiesengut

Das Wiesengut hat sich der Erhaltung der Westfälischen Totleger verschrieben. Während sich vor 100 Jahren ihre Besitzer noch häufig sorgten, daß sich die eifrigen Hühner mit rund 200 Eiern im Jahr „zu Tode legen“ würden, bekam die aus Westfalen stammende Hühnerrasse zunehmend Konkurrenz von modernen Hochleistungsrassen, die die genügsamen Westfalen heute dank konzentrierten Futters im Eierlegen weit übertreffen. So gerieten die Totleger schnell in Vergessenheit und wurden nur knapp vor dem Aussterben bewahrt. Übrigens war Manfred innerhalb der Gefängnismauern natürlich nicht hinter Gittern: Er hatte zusammen mit seinen Hühnern den für Biogeflügel vorgeschriebenen Auslauf zur Verfügung.

FORSCH

Informationen zum Wiesengut: www.iol.uni-bonn.de/wiese.htm